

Zeitschrift: Fachzeitschrift Heim
Herausgeber: Heimverband Schweiz
Band: 73 (2002)
Heft: 4

Rubrik: Nachrichten : wohin man geht... : Broschüre und Diplome : Umfrage : News : aus den Kantonen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

WOHIN MAN GEHT...

Veranstaltungen / Kurse / Tagungen

Tagungen, Kongresse

Fachhochschule Solothurn Nordwestschweiz

Fachtagung: Projekte sozialen Lernens
27. April 2002, Olten
Information: Fachhochschule Solothurn Nordwestschweiz,
Riggenthalstrasse 16, 4600 Olten. Telefon 062 286 01 64

Tannenhof

4. Fachtagung: Stress, Fluch oder Lebenselixier?
3. Mai 2002, Tannenhof, Gampelen
Information: Stiftung Tannenhof, 3236 Gampelen. Telefon 032 312 96 60

boldern!

Symposium: Die Rolle der kirchlichen Häuser auf dem Lande
3. Mai 2002, Männedorf
Information: Evangelisches Tagungs- und Studienzentrum Boldern,
Postfach, 8708 Männedorf. Telefon 01 921 71 11

Hilfsverein für Psychischkranke

Tagung: Sind Psychischkranke überhaupt krank?
16. Mai 2002, KKL, Luzern
Information: Hilfsverein für Psychischkranke des Kantons Luzern,
Schlossstrasse 1, 6005 Luzern. Telefon 041 310 17 01

SGGP

Kurztagung: Einschränkung des Gesundheitskatalogs: ja oder nein?
Wenn ja: wie?
22. Mai 2002, Hotel Bern, Bern
Information: Schweizerische Gesellschaft für Gesundheitspolitik,
Haldenweg 10 A, 3074 Muri. Telefon 031 952 66 55

RVK RÜCK

4. Schweizerisches Forum der sozialen Krankenversicherung:
Qualität – ganzheitlich betrachtet. Zwischen Anspruch und Machbarkeit –
unser Gesundheitswesen vor einer weiteren Herausforderung
23. Mai 2002, Kongresshaus, Zürich
Information: RVK RÜCK, Haldenstrasse 25, 6006 Luzern.
Telefon 041 417 01 11

Lostorfer Gruppe

23. Lostorfer Tagung: Schule in Not, Not mit der Schule
12. Juni 2002, Paulus-Akademie, Zürich
Information: Lostorfer Gruppe, Kanonengasse 18, 8026 Zürich.
Telefon 01 242 52 22

Heimverband Schweiz, Sektion Zürich / Berufsverband der Sozialpädagoginnen SBVS, Sektion Zürich

Fachtagung für Sozialpädagogik: Würde, Achtung, Respekt
17. Juni 2002, Wagenhof, Uster
Information: Käthi Burri, Werkheim Uster, Friedhofstrasse 3a, 8610 Uster.
Telefon 01 943 17 65

Veranstaltungen, Kurse, Weiterbildung

SVG

Kurs: Ökologie-Umweltmanagement in der Gemeinschaftsgastronomie
24. April und 28. August 2002, Ringier Print Zofingen AG, Zofingen
Information: Schweizer Verband für Gemeinschaftsgastronomie,
Hintere Hauptgasse 9, 4800 Zofingen. Telefon 062 751 85 65

Marcel Sonderegger Seminare

Seminar: Warum wiederholen wir die gleichen Verhaltensmuster?
26. und 27. April 2002, Pflegeheim Steinhof, Luzern
Information: Marcel Sonderegger Seminare, Feldmatt 41, 6246 Altishofen.
Telefon 062 756 54 21

vci

Kurs: Konflikte erkennen und konstruktiv lösen
2. und 3. Mai 2002, Bildungszentrum Propstei, Wislikofen AG
Information: vci Weiterbildung Bereich Wirtschaft, Abendweg 1, Postfach,
6000 Luzern 6. Telefon 041 419 01 67

vci

Kurs: Mein Persönlichkeitsprofil – der Schlüssel zur Teamarbeit
6. Mai 2002
Information: vci Weiterbildung Bereich Alter, Abendweg 1, Postfach,
6000 Luzern 6. Telefon 041 419 01 66

ZEF

Kurs: Aggression und Gewalt – schon im Vorschulalter?
11. und 12. Mai 2002, Winterthur
Information: Zentrum für entwicklungstherapeutische Fortbildung,
Daniel Jucker-Keller, Zielstrasse 72, 8400 Winterthur. Telefon 052 212 19 00

paz

Kurs: Vom Nutzen der Tränen und der Lebenskraft des Trauerns
13. bis 15. Mai 2002, Zürich
Information: Paulus-Akademie, Carl Spitteler-Strasse 38, Postfach 361,
8053 Zürich. Telefon 01 381 34 00

GBA

Seminar: Im Alter lebenswert wohnen
14. und 15. Mai 2002, Solothurn
Information: GBA Gesellschaft für die Beratung von Alters- und Sozialinstitutionen,
Weissensteinstrasse 15, 4503 Solothurn. Telefon 032 625 95 55

Tertianum Zfp

Assessment/Standortbestimmung für Führungskräfte
21. bis 24. Mai 2002, Berlingen
Information: Tertianum Zfp, Kronenhof, 8267 Berlingen.
Telefon 052 762 57 57

SVAT

Fortbildung: Kreatives Schreiben im AT-Alltag
24. Mai 2002, Alters- und Pflegeheim im Stadtpark, Olten
Information: Rose-Marie Perler, Grüneggstrasse 1, 6005 Luzern.
Telefon 041 340 75 72

SIV

Kurs: Was ist psychische Gesundheit? Was ist psychische Krankheit?
31. Mai und 1. Juni 2002, Kappel am Albis
Information: Schweizerischer Invaliden-Verband, Froburgstrasse 4, Postfach,
4601 Olten. Telefon 062 206 88 88

Hochschule für Soziale Arbeit

Kurs: Zwischen 50 und 58. Visionen zur beruflichen und nachberuflichen
Lebensgestaltung
10. und 17. Juni 2002, Dübendorf
Information: Hochschule für Soziale Arbeit, Weiter- und Fortbildung,
Auenstrasse 10, Postfach, 8600 Dübendorf. Telefon 01 801 17 27

Kantonsspital Luzern / Luzerner Vereinigung zur Begleitung Schwerkranker

Veranstaltung: Leben lernen – Sterben lernen
17. Juni 2002, Hörsaal Kantonsspital Luzern
Information: Vital Vonlanthen, Gotthardstrasse 8, 6372 Ennetmoos.
Telefon 041 610 82 14

Anmerkung der Redaktion:

Über den Veranstaltungskalender wird keine Korrespondenz geführt.

VORSTELLUNGEN ÜBER DAS ALTER – HEUTE UND DAMALS

Eine neue Broschüre von Dr. Markus Leser, mit einem Vorwort von René Künzli

ml. Die Beschäftigung mit dem Thema Alter und Altern ist so alt, wie es Menschen auf der Welt gibt. Bereits in den ersten philosophischen Gedanken, die uns überliefert wurden sind Fragen nach dem Sinn des Alters und Alterns enthalten. Der permanente Vorgang von Veränderungen im persönlichen wie im gesellschaftlichen Kontext, der sich vor allem mit dem Älter-werden immer wieder zeigt, ruft Fragen hervor, welche beantwortet werden wollen. Speziell Fragen nach dem Sinn des Lebens – und dies scheint sich in der heutigen Zeit noch verstärkt zu haben – scheinen besonders mit dem Älter-werden des Menschen an Bedeutung zu gewinnen.

Bereits in frühester Zeit ging es darum, Vorschläge oder Antworten zu erarbeiten, wie die Phase des Alters möglichst positiv bewältigt werden kann. Konkret war das Nachdenken vom Wunsch beflügelt ein möglichst langes und gesundes Leben führen zu können und in diesem Zustand auch alt zu werden. Immer schon ging es auch um den alten Menschheitswunsch ein jugendliches Alter erhalten zu können und das Greisenalter, vor allem in Verbindung mit defizitären und krankhaften Einschränkungen möglichst weitgehend zu verhindern. Der heute so oft zitierte Jugendwahn ist demnach keine Erfindung der heutigen Zeit.

Unsere heutige Gesellschaft wird vor allem durch verschiedene, fast paradoxe, Erscheinungen geprägt. So beobachten wir zum einen nicht nur eine zahlenmässige Zunahme älterer Menschen, sondern auch eine enorme Steigerung der Lebenserwartung, was vielerorts unter dem Begriff der Hochaltrigkeit diskutiert wird. Man könnte annehmen «das Alter» hat sich in unserer Zeit etabliert. Das Gegenteil scheint der Fall zu sein. Sehr oft wird Alter in Verbindung mit negativen Attributen wahrgenommen: es ist vom Kostenfaktor die Rede, vom Pflegenotstand, von geistigem Abbau und anderen negativen Vorstellungen. Dies führt schlussendlich dazu, dass niemand als alt an-

gesprochen werden möchte. Die Schere zwischen alt sein und alt sein wollen geht immer weiter auseinander. Alter ist kein Lebensziel.

Ganz wesentlich ist auch die Feststellung, dass wir – egal welche Grundhaltung wir äussern – bei Aussagen über das Alter immer auch Aussagen zu uns selbst machen. Niemand kann sich von seinen eigenen Empfindungen, Erwartungen, Hoffnungen, Wünschen, Ängsten oder Sorgen zum eigenen Alter frei machen. In diesem ständigen Prozess des eigenen Älter-werdens ist es von grosser Bedeutung sich immer wieder über die eigenen Vorstellungen und Bilder des Alters Rechenschaft abzulegen. Diesen Weg möchte auch die vorliegende Broschüre einschlagen.

Sie versucht zudem Wege zu beschreiben, wie wir aus dem Dilemma von «alt werden» und «nicht alt sein wollen» herausfinden können. Eine Gesellschaft, die das Alter-werden ihrer Mitglieder verdrängt, «sagt langfristig an dem Ast, auf dem sie sich befindet». Das Lebensziel einer Gesellschaft der Hochaltrigkeit muss heissen: Alter. Bei einem solchen Ziel müssen wir stets daran arbeiten, dass alle Seiten des Alters und Alterns berücksichtigt und nicht nur die negativen Aspekte hervorgehoben werden. Die Tiefe und Reife des Alters stellen sich nicht von alleine ein, daran müssen wir alle arbeiten, ein Leben lang.

jekt für ältere Menschen vorgestellt: Tertianum St.-Jakob-Park in Basel. Diese Wohnanlage für Senioren ist eingebettet in eine Gesamtanlage, bestehend aus Fussballstadion, Einkaufszentrum und Wohnappartements für Senioren. Zudem verbindet sie die Grundelemente der Tertianum-Philosophie mit dem Wunsch nach Heimat und Wohlbefinden im Alter: Freiheit, Sicherheit und Lebensqualität. ■

Chance und Faszination des Alters

Am 7. März 2002 haben am Tertianum ZfP in Berlingen 20 TeilnehmerInnen das berufsbegleitende «Internationale Seminar für praktische Gerontologie» abgeschlossen. Der Geschäftsführer des Tertianum ZfP, Bruno Umiker, und der verantwortliche Seminarleiter Dr. phil. Markus Leser überreichten die Diplome.

Zwei Jahre haben sich die nun frisch diplomierten Gerontologinnen und Gerontologen in 10 Lehrgangsssequenzen von insgesamt 28 Seminartagen mit der zunehmenden Komplexität und Faszination des Alters beschäftigt. Um das Diplom zu erhalten, mussten sie zudem eine Abschlussarbeit schreiben und vor der Seminargruppe präsentieren.

In drei Feldstudien in Deutschland, Österreich und in der Schweiz hat man sich Anregungen und Inputs aus Forschung und Praxis für die eigene Arbeit und im Seminar geholt. Nach Aussage vieler TeilnehmerInnen bildeten die grenzüberschreitenden Studienreisen den Höhepunkt des Seminars.

Die Absolventen des Internationalen Seminars für praktische Gerontologie:

Maja Alder, Spite-Dienste, Ebikon LU

Marianne Buri, Kant. Pflegezentrum, Schaffhausen

Dorothee Bützberger, Pro Senectute, Rorschach SG

Markus Fontana, Regionales Altersheim, Widen AG

Marianne Füglister, Birrhard AG

Margrit Giezendanner, AWG Tägerhalde, Küsnacht ZH

Markus Gmünder, Pro Senectute, Rorschach SG

Rodolfo Keller, OHAJA, Azmoos SG

Käthi Keller, Schaffhausen

Erika Koller, Altersheim, Rosengarten, Uster ZH

Adrian Kummer, Alterszentrum, Alban-Breite, Basel

Käthy Kuonen, Alterswohnungen, Sunnuschi, Guttet VS

Elisabeth Landolt, Tertianum, OptiSysteme AG, Schaffhausen

Eugen Lehmann, Seniorenresidenz im Brühl, Zürich

Henriette Marti, Pro Infirmis, St. Katharinental, Diessenhofen

Christina Merz, Winterthur

Markus Merz, Pro Senectute, St. Gallen

Hansruedl Moor, Alterszentrum Wengistein, Solothurn

Gertrud Nobel, SUVA, Luzern

Liliane Wiedler, Krankenheim Bombach, Zürich

NOCH BESSERE QUALITÄT IN DEN ALTERSHEIMEN DER STADT ZÜRICH

Die neuesten Resultate einer Umfrage, welche die Zufriedenheit der Bewohnerinnen und Bewohner der Stadtzürcher Altersheime erfasst, liegen vor. Bereits zum vierten Mal wurden 2000 Bewohnerinnen und Bewohner in den 27 städtischen Altersheimen anonym befragt. Die Umfrage ist bei den betagten Menschen erneut auf ein starkes Echo gestossen. Die Teilnahme ist auf 69% (1999: 60%; resp. 1997: 52%) gestiegen. Von insgesamt neun Kriterien, die für die Zufriedenheit wichtig sind, erhalten sieben die Noten «gut» und «sehr gut». Nur zwei Kriterien «Mitbewohnerkontakt» und «Mitwirkungsmöglichkeiten» erreichen knapp die Note «gut». Befragt wurde nach einer Beurteilung u.a. des Angebots an kulturellen Veranstaltungen, der Qualität der Mahlzeiten, des Wohlgefühls beim Essen im Speisesaal, der Geborgenheit im Heim.

Ebenso fleissig wie die Fragen beantwortet, wurden auch persönliche Kommentare zu den behandelten Themen und zur allgemeinen Befindlichkeit abgegeben. Die Vielzahl der Antworten und Äusserungen erlaubt es, den einzelnen Heimleitungen und der Amtsleitung, sich ein zuverlässiges Bild über die Wohn- und Lebenszufriedenheit der betagten Menschen in den städtischen Altersheimen zu machen. Darüber hinaus sind die Rückmeldungen auch Gradmesser über die Richtigkeit des eingeschlagenen Kurses des Amtes für Altersheime. Sie zeigen Übereinstimmungen und Defizite beim Angebot auf und geben Hinweise auf Veränderungsbedürfnisse.

Im Zentrum des Geschehens stehen zweifellos die Fragen rund um das Essen. Nirgends sonst werden so viele persönliche Bemerkungen gemacht wie beim Menüangebot, bei der Qualität der Mahlzeiten und beim Umfeld des Essens. Das Amt für Altersheime misst der Gastronomie seit längerer Zeit mit einem vielseitigen Angebot, mit Frühstücks- und Salatbuffets, mit speziellen Saison- und Festtagsmenüs ebenso wie mit altbewährten und beliebten Rezepten den erwarteten hohen Stellenwert bei. Die Auswertung der Resultate zeigt denn auch, dass die Anstreng-

gungen der Küchen in den Altersheimen von den Pensionäinnen und Pensionären gut aufgenommen werden und gegenüber den früheren Befragungen gewonnen haben.

Die gute Beurteilung beim Essen zeigt sich ebenfalls im soziokulturellen Bereich. Das vielfältige Veranstaltungsbereich und die damit bewusst geförderten Kontakte inner-

halb der Heime und zur Quartierbevölkerung werden von einem breiten Publikum geschätzt. Die durchaus auch widersprüchlichen Äusserungen und Vorschläge zeigen nur auf, wie unterschiedlich die Bedürfnisse der Heimbewohnerinnen und Heimbewohner sind; und wie gross die Herausforderung ist, der ganzen Wohngemeinschaft aber auch

den einzelnen Menschen möglichst gerecht zu werden.

Die insgesamt gute bis sehr gute Bewertung des Dienstleistungsangebotes in den städtischen Altersheimen und die zum Ausdruck gebrachte grosse Zufriedenheit der Bewohnerinnen und Bewohner ist für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter eine erfreuliche Bestätigung für ihre tägliche Arbeit. Die Arbeit an der Qualitätsentwicklung wird als ein ständiger Prozess angesehen. Die Resultate der Auswertung werden nun mit den Pensionärinnen und Pensionären sowie den Mitarbeitenden der Altersheime besprochen.

Die Auswertung der Umfrage kann bei: Rita Bachofen (Tel. 01 216 47 44; E-Mail: rita.bachofen@gud.stzh.ch) bestellt werden.

Zur Zertifizierung der Stiftung Tannenhof

QUALITÄT BEWOHNER/INNEN GEMEINSCHAFT

Qualität ist Optimismus, Flexibilität, Entspannung, Veränderung, Skepsis, Leichtigkeit, Arbeit, Spiele, Träume, Bewegung, Gespräche, Trauer, Phantasie, Freude, Geselligkeit, Sympathie, Freiheit, Konflikte, Unterhaltung, Freundschaft, Gemeinsamkeit, Grenzen, Beziehungen, Zukunft, Kreativität, Schwierigkeiten, Natur, Erlebnisse, Lachen, Ergebnisse, Spass, Emotionen, Herzlichkeit, Spontaneität, Harmonie, Vielfalt, Strukturen, Genuss, Ausgang, Kritik, Ruhe, Zufriedenheit, Fröhlichkeit, Aktivitäten, Gelassenheit, Lebendigkeit, Zwanglosigkeit, Sinnlichkeit, Zuneigung, Humor, Begegnungen, Optimismus, Flexibilität, Entspannung, Veränderung, Skepsis, Leichtigkeit, Arbeit, Spiele, Träume, Bewegung, Gespräche, Trauer, Phantasie, Freude, Geselligkeit, Sympathie, Freiheit, Konflikte, Unterhaltung, Freundschaft, Gemeinsamkeit, Grenzen, Beziehungen, Zukunft, Kreativität, Schwierigkeiten, Natur, Erlebnisse, Lachen, Ergebnisse, Spass, Emotionen, Herzlichkeit, Spontaneität, Harmonie, Vielfalt, Strukturen, Genuss, Ausgang, Kritik, Ruhe, Zufriedenheit, Fröhlichkeit, Aktivitäten, Gelassenheit, Lebendigkeit, Zwanglosigkeit, Sinnlichkeit, Zuneigung, Humor, Begegnungen, Optimismus, Flexibilität, Entspannung, Veränderung, Skepsis, Leichtigkeit, Arbeit, Spiele, Träume, Bewegung, Gespräche, Trauer, Phantasie, Freude, Geselligkeit, Sympathie, Freiheit, Konflikte, Unterhaltung, Freundschaft, Gemeinsamkeit, Grenzen, Beziehungen, Zukunft, Kreativität, Schwierigkeiten, Natur, Erlebnisse, Lachen, Ergebnisse, Spass, Emotionen, Herzlichkeit, Spontaneität, Harmonie, Vielfalt, Strukturen, Genuss, Ausgang, Kritik, Ruhe, Zufriedenheit, Fröhlichkeit, Aktivitäten, Gelassenheit, Lebendigkeit, Zwanglosigkeit, Sinnlichkeit, Zuneigung, **QM-Zertifizierungsfeier 19. März 2002/RM**

LOBOS® SQL



**Die professionelle
Lösung für die
Verwaltung
sozialer Ein-
richtungen!**

LOBOS® SQL – die optimale Software für Alters-, Pflege- und Krankenheime, Senioren-Residenzen, Behindertenheime, Kinderheime und Sonderschulen.

praxisbewährt und anwenderfreundlich, individuell parametrierbar

LOBOS® SQL – die komplette Systemlösung von der Adressverwaltung, Bewohneradministration über Zimmerverwaltung, Pflegemanagement, Rechnungs- und Personalwesen bis zur Planung, Kontrolle und Auswertung. Alles aus einer Hand!

Fragen Sie uns – wir beraten Sie gern!



LOBOS Informatik AG
Bahnstrasse 25 · 8603 Schwerzenbach
Tel. 01 825 77 77 · Fax 01 825 77 00
www.lobos.ch

- Maltherapie APK
- prozessorientierte Kunsttherapie APK

Ausbildung

- Eintritt auf allen Stufen möglich
- laufend neue Ausbildungsgruppen

Einführungsseminare und Weiterbildung

Daten beim Sekretariat anfragen oder auf www.heyoka.ch



Institut HEYOKA
Mühlebachstr. 45 8801 Thalwil
Tel. 01 720 44 82 / 079 629 75 52
e-mail: sekretariat@heyoka.ch

Primo II der Meister seiner Klasse



Top-Qualität zu Top-Preisen:

zum Beispiel:

Primo, pannensichere Bereifung, Trommelbremse mit Bedienung für Begleitperson, Armlehnen kurz oder lang (nach hinten abklappbar), Fussteile nach innen oder aussen abschwenkbar und abnehmbar, mit Rückentasche, Sitzkissen und fünf Jahren Garantie auf Rahmen und Schere:

Preis: Fr. 1465.80 inkl. MwSt. und Lieferung frei Haus.

Verlangen Sie ein Exemplar zur Ansicht bei:

Gloor Rehabilitation & Co AG

Mattenweg 222 CH - 4458 Eptingen Tel. 062 299 00 50
Fax 062 299 00 53 Email: mail@gloorrehab.ch

«memo» – ein neues Bulletin für Mitglieder und Freunde der Schweizerischen Alzheimervereinigung

Mitte März erscheint erstmals «memo», das neue Bulletin für Mitglieder und Freunde der Schweiz. Alzheimervereinigung (ALZ Schweiz). «memo» wird künftig vierteljährlich in Deutsch, Französisch und Italienisch herausgegeben. Die Gesamtauflage des vierseitigen Newsletters beträgt rund 50 000 Exemplare.

Die Themen der Frühlings-Ausgabe sind: Die Diskussionen der Eidgenössischen Räte um die Sterbehilfe und die Stellungnahme der ALZ Schweiz dazu; der zweisprachige Auskunftsdiest des Zentralsekretariats in Yverdon-les-Bains; der Abbruch der klinischen Impfversuche und seine Hintergründe; das Porträt eines von Alzheimer betroffenen Ehepaars und die Bedeutung der Früherkennung. Dazu liefert «memo» Literaturhinweise und ein Denk-Spiel.

90 000 Menschen leben in der Schweiz mit der Diagnose Alzheimer oder einer anderen Demenzkrankheit, Patienten für die sich die ALZ Schweiz einsetzt. Demenzkranke und ihre engsten Angehörigen bilden eine Bevölkerungsgruppe von rund einer halben Million Menschen. Diese Zahl ist vergleichbar mit der Gesamtbevölkerung grosser Kantone wie Aargau oder St. Gallen. Demografen und Mediziner sagen voraus, dass mit der Zunahme der Lebenserwartung der Anteil von Demenzkranken weiter steigen wird.

Die Schweiz. Alzheimervereinigung will mit «memo» dazu beitragen, dass sich unsere Gesellschaft auf diese Entwicklung vorbereitet. Dazu gehört auch, dass Ängste und Vorurteile gegenüber Alzheimer-Patienten abgebaut werden. Die ALZ Schweiz unterstützt Patienten und Angehörige durch Beratung und Begleitung, durch Hilfe zur Selbsthilfe, durch den Aufbau von Angehörigengruppen sowie durch andere Dienstleistungen.

Schweizerische Alzheimervereinigung
Rue des Pêcheurs 8, 1400 Yverdon-les-Bains
Tel. 024 426 20 00, E-Mail: alz@bluewin.ch

Neuer Leitfaden

«Institutionelle Prävention sexueller Ausbeutung» für Einrichtungen im Kinder- und Jugendbereich

Sexuelle Ausbeutung von Kindern ist ein Thema, das in den vergangenen Jahren zunehmend enttabuisiert worden ist. In der letzten Zeit sind vermehrt auch Fälle sexueller Ausbeutung in sozialen und pädagogischen Einrichtungen bekannt geworden. Beobachtungen aus der Praxis lassen darauf schliessen, dass es bestimmte institutionelle Rahmenbedingungen gibt, die das Risiko für sexuelle Ausbeutung in einer Institution erhöhen. Um das Risiko zu senken und angemessen mit der Problematik umgehen zu können, brauchen Institutionen Richtlinien und Konzepte zur Prävention und In-

tervention bei sexueller Ausbeutung. Deshalb hat Limita Zürich einen Leitfaden entwickelt, der Kinder- und Jugendeinrichtungen in der Entwicklung und Umsetzung nachhaltiger Präventionsmaßnahmen unterstützt. Der neue Leitfaden «Institutionelle Prävention sexueller Ausbeutung» ist soeben herausgekommen.

Der Leitfaden richtet sich an Institutionen und Fachpersonen, die Kinder und Jugendliche in einem professionellen Kontext betreuen. Die 48-seitige Broschüre gibt einen kurzen Überblick über das Thema und informiert über die verschiedenen Ebenen und Massnahmen institutioneller Prävention. Anschaulich und praxisbezogen werden Schritte aufgezeigt, die eine Institution unternehmen muss, um Prävention sexueller Ausbeutung in der eigenen Einrichtung verankern zu können.

Der Leitfaden kann zum Preis von Fr. 15.– (plus Versandkosten) bei Limita Zürich per E-Mail ([«info@limita-zh.ch»](mailto:info@limita-zh.ch)), telefonisch oder per Fax bestellt werden.

Pro Senectute

Emil Mahnig neuer Verantwortlicher der Zeitlupe

(ps-info) Emil Mahnig (46) übernimmt ab Frühjahr 2002 die Verantwortung für Geschäftsführung und Chefredaktion der Zeitschrift Zeitlupe. Die Zeitlupe ist das führende Magazin «für Menschen mit Lebenserfahrung». Es wird von Pro Senectute Schweiz herausgegeben. Der ehemalige Ringier-Kadermann war bei LNN, SonntagsBlick, Blick und Radio in leitenden Positionen tätig. Emil Mahnig war Mitbegründer und bis Ende 2001 Chefredaktor des Medienverbundes «Gesundheit – SprechStunde» im Ringier Verlag.

Information der Suchtpräventionsstelle Zürcher Oberland

Neuerungen ...

Die Frühlingsnummer des Info ist erschienen. In neuer schlanker Form, dafür erweitert um das Magazin «laut & leise» der Stellen für Suchtprävention im Kanton Zürich. Die kantonsweite Zusammenarbeit erlaubt vertiefte Information zu Themenschwerpunkten. «Macht Politik Süchtige?» ist die aktuelle Ausgabe betitelt und beleuchtet kritisch den Beitrag der Politik zur Suchtprävention. Das neue Info kann bestellt werden über: Telefon 043 399 10 80, Fax 043 399 10 81 oder info@sucht-praevention.ch

Neuerungen aber nicht nur beim Mitteilungsblatt, sondern auch bei der Suchtpräventionsstelle selber. Seit Anfang Jahr ist sie, noch zentraler gelegen, im Postgebäude Uster zu finden, 100 Meter vom Bahnhof.

Adresse neu:
Suchtpräventionsstelle, Gerichtsstrasse 4, 8610 Uster

In der Rubrik «Aus den Kantonen» werden Meldungen der Tagespresse ausgewertet, die das schweizerische Heimwesen betreffen. Die Grundlage für diese Auswertung bildet der Presseausschnittsdienst «Argus». Redaktionelle Betreuung: Arthur Dietiker

A UFGEFALLEN – AUFGEPICKT

Jubiläen

10 Jahre:

Tagesheim In der Au, Volketswil.

20 Jahre:

Alters- und Pflegeheim Gundeldingen. Altersheim Bruggwiesen, Effretikon.

30 Jahre:

Alters- und Pflegeheim Falkenhof, Aarburg.

Aargau

Aarau: Freude herrscht. Das Altersheim Herosé erhielt von der Maurer-Stiftung 75 Stühle im Gesamtwert von 40 000 Franken geschenkt für eine komplette Neubestuhlung der Cafeteria. *Aargauer Zeitung*

Aarburg: Wechsel. Als Nachfolge-Ehepaar für das am 30. Juni aus dem Alters- und Pflegeheim Falkenhof wegziehende Heimleiter-Ehepaar Richard und Ruth Hebeisen wurde Thomas und Erika Stettler-Frey, Koppigen, gewählt.

Zofinger Tagblatt

Bremgarten: Es wird in die Zukunft investiert. Die Stiftung St.Josefsheim – Sonder- schule und Heim für geistig Be- hinderte – Bremgarten steckt mitten in einer entscheidenden Umbruch- und Umbauphase. In den nächsten drei Jahren sollen Altbauteile entfernt und Neubauten für etwa 20 Millionen Franken erstellt werden.

Aargauer Zeitung

Brugg: Die Schulbank ge- drückt. Anlässlich dreier Se- quenzen lernten alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Reformierten Kinderheims

verschiedenste Aspekte der Konfliktbearbeitung kennen.

General-Anzeiger

Mellingen: Das ist nicht gratis. Der Verein Altersheim in Mellingen plant den Bau eines Alters- und Pflegeheims. Vorgesehen sind 32 Pflegezimmer und 10 Alterswohnungen. Es wird mit Kosten von 14,056 Mio. Franken ge- rechnet.

baublatt

Möhlin: Qualität der Arbeit offiziell beglaubigt. Ende Januar konnte im Alters- und Pflegeheim Stadelbach die Verleihung des Qualitätszertifikates QAP gefeiert werden.

Aargauer Zeitung

Schöftland: Personeller Nachwuchs aus eigenem Haus. Das Regionale Alterszentrum Schöftland ist neu befähigt, Frauen in Pflegeberufen als Betagtenbetreuerin oder Krankenschwester auszubilden. Dies wurde möglich dank fachlich ausgebildeten und hoch qualifizierten Abteilungsleitenden. Seit dem 1. Januar dieses Jahres besteht das entsprechende neue Führungsteam. *Zofinger Tagblatt*

Seengen: Gewählt. Heinz Siegwart (von Gunten BE) heisst der neue Leiter der Stiftung Seehalde in Seengen, die am Ort selber sowie in Aus- senstationen schwerbehinder- te Jugendliche und Erwachse- ne aus der ganzen Schweiz betreut. Siegwart übernahm am 1. März die Nachfolge des Interimsleiters Jürgen Hinderer. *Aargauer Zeitung*

Appenzell Ausserrhoden

Heiden: Gute Nachricht. Der Kanton unterstützt die geplante Sanierung des Alters- und Pflegeheims Quisisana in Heiden mit 670 000 Franken. Der Ausserhoder Kantonsrat hat am 18. Februar den beantragten Kredit ohne Gegenstimme genehmigt.

Appenzeller Zeitung

Herisau: Wohnen in Contai- nern. Die Bauarbeiten im Herisauer Alterszentrum Hein-

richsbad brachten für die Be- wohnerschaft und das Personal einschneidende Verände- rungen: Anfang März fuhren 28 Tieflader-Lastwagen vor, welche die Unterkunftsprovi- sionen anlieferten, die für 15 Bewohner das vorübergehende Heim bedeuten. *Anzeiger*

Basel-Landschaft

Gelterkinden: Er begann am 11. Januar. Als Nachfolger von Sylvie und Arthur Gir- schweiler ist Roland Studer (49) neuer Leiter vom Alters-heim der Bürgergemeinde Gelterkinden. Studer leitete vorher das Alters- und Pflege-heim «zum Gritt» in Nieder- dorf BL.

Basellandschaftliche Zeitung

Muttenz: Diebstahlserie geklärt. 20 Mal hat eine Prak- tikanerin im Altersheim von Muttenz aus Patientenzim- mern Bargeld mitgehen lassen – total über 1000 Franken. Vor einigen Wochen wurde sie überführt. Ihr Motiv: Geld- schwierigkeiten. *Blick*

Reinach: Gute Ideen ge- sucht. Lange Wartelisten, die Hälfte der Zimmer ohne eige- ne Dusche, selten gewünschte und deshalb schwer belegbare Zweierzimmer: Im Alters- und Pflegeheim Aumatt sprechen viele Aspekte für Erweiterun- gen und Sanierungen. Zur Verwirklichung der notwendigen Arbeiten ist jetzt eine Gruppe aus Mitgliedern der Genossenschaft Aumatt und der Heimleitung mit der Ideensuche beschäftigt. Man hofft, spätestens im Herbst 2003 mit den Arbeiten beginnen zu können.

Basellandschaftliche Zeitung

Basel-Stadt

Der Frauenverein wehrt sich: In letzter Zeit häuften sich die Forderungen nach besseren Löhnen für die Heimleiterinnen und Sozialpädagoginnen in den Tagesheimen (Männer inkl.). Dabei werde die Situa- tion so dargestellt, als würde sich der Frauenverein gegen diese Forderung wehren. Dem

sei aber nicht so, rechtfertigte sich diese Institution in einer Medieninformation. Der Frau- enverein würde die Löhne ger- ne erhöhen, könne dies aber nicht. Denn dieser Schritt wür- de gegen das Subventionsge- setz verstossen. Seit mehr als zwei Jahren würden sich Vor- stand und Geschäftsleitung für eine bessere Entlohnung ein- setzen, doch bis jetzt ohne Erfolg. «Wir erhielten nur die Zu- sicherung, dass eine Neube- wertung im Rahmen des neu- en Gesamtkonzeptes vorge- nommen wird», resümierte Präsidentin Marianne Stauffacher. *Basler Zeitung*

Enttäuschung in Heimen: Heimleiterinnen und Heimleiter sowie Sozialpädagoginnen sind enttäuscht über den Ent- scheid des Grossen Rates, dass der Planungsauftrag für die Erhöhung der Löhne in Tages- heimen nicht an den Regie- rungsrat überwiesen wurde, wie die Gewerkschaft VPOD mitteilt. Die Mehrheit des Grossen Rates scheint sich nicht dafür zu interessieren, unter welchen Bedingungen die befürwortete Betreuungs- arbeit erbracht werde. Empört sind die Betroffenen über die Argumentation, der Lohn dürfe nicht die einzige Motivation sein. Die erwähnten Berufs- gruppen verlangen eine Neu- bewertung ihrer Funktionen. Sozialpädagoginnen und -pädagogen in Tagesheimen und in einem Schülerhaus würden gleich bezahlt wie Kleinkinderzieherinnen. Im- merhin sind die Pädagoginnen und Heimleiterinnen erfreut über das Signal zum Ausbau der Tagesbetreuung.

Basler Zeitung

Basel: Hier wird Einigkeit vorgelebt. Im neuen Alters- und Pflegeheim Holbeinhof in Basel leben Angehörige des jüdischen und christlichen Glaubens sowie Konfessions- lose ohne trennende Mauern zusammen. 111 Pensionäre bewohnen fünf Stockwerke im hellen Neubau, zwei davon sind jüdisch, drei christlich. Im Haus befindet sich eine Syna- goge sowie ein Raum für christliche Gottesdienste. Das

Konzept ist schweiz- und europaweit einzigartig.

Baselandschaftliche Zeitung

Bern

Einweisung in Altersheim war keine Freiheitsentziehung: Der Europäische Gerichtshof für Menschenrechte in Strassburg hat die Beschwerde einer heute 90-jährigen Frau abgewiesen, die von den zuständigen Vormundschaftsbehörden des Kantons Bern gegen ihren Willen in ein

Altersheim eingewiesen worden war. Die vom Bundesgericht bestätigte fürsorgerische Massnahme war im Jahre 1996 wegen schwerer Verwahrlosung verfügt worden (Art. 397 a Zivilgesetzbuch). – Die Betroffene hatte sich in Strassburg über eine Verletzung ihres in Art. 5 der Europäischen Menschenrechtskonvention (EMRK) verbrieften Rechts auf Freiheit beschwert. Der Gerichtshof für Menschenrechte gelangte indes in seinem Urteil mit sechs gegen eine Stimme zum Schluss, dass gar keine

Freiheitsberaubung im Sinne von Art. 5 EMRK vorliege. Ausschlaggebend war zum einen, dass die Frau nicht in einer geschlossenen Abteilung untergebracht wurde und somit ihre Bewegungsfreiheit sowie die Möglichkeit sozialer Kontakte behielt. Dazu kam, dass die betagte Frau sich später mit dem Leben im Heim abfand und freiwillig dort verblieb, so dass die Einweisungsverfügung im Jahre 1998 sogar wieder aufgehoben werden konnte. *Neue Zürcher Zeitung*

Alters- und Pflegeheims Sernftal in Elm zahlt sich aus. Das Budget konnte eingehalten werden, das Haus war 2001 vollständig belegt.

Die Südostschweiz

Glarus: Qualitätszertifikat.

Das Wohnhaus für erwachsene Menschen mit einer Körperbehinderung Fridlihuus in Glarus hat das interne Assessment (Selbstbeurteilung) mit Erfolg abgeschlossen. Ende Januar überbrachte Erwin Gruber, Leiter Dienstleistungen Heimverband Schweiz, das Zertifikat. Das Fridlihuus hat als 24. Heim der Schweiz das QAP-Zertifikat der Frey Akademie Zürich in kurzer Zeit geschafft. 140 andere Heime sind noch mitten im QAP-Prozess.

Fridolin

BSZ STIFTUNG FEIERT WIEDERERÖFFNUNG IHRES LADENLOKALS

Über 100 Besucherinnen und Besucher nahmen am Mittwochnachmittag am Einweihungsprogramm anlässlich der Neueröffnung des BSZ-Ladenlokals Geschenke und Spiele in Seewen-Schwyz teil.

«Wir freuen uns, Ihnen ab sofort unsere Holzspielsachen und nützlichen Gebrauchsartikeln in unserem neu umgebauten hellen und freundlichen Ladenlokal zeigen zu dürfen», begrüßt Peter Wahli, Vorsitzender der Geschäftsleitung der BSZ Stiftung, die Gäste zur Eröffnungsfeier. Neu erfreut sich der BSZ-Laden für Geschenke und Spiele einer modernisierten und grosszügigen Ladenfläche auf einer Etage.

In Schwyz und Umgebung ertönt von Aschermittwoch bis Karsamstag in den Strassen und Gassen ein schöner Volksbrauch: Das «Chlefeli». Für diesen alten Volksbrauch fertigt die BSZ Stiftung seit jeher aus Hartholzbrettchen «Chlefeli». Deshalb konnten die «Chlefeli» auch während der Laden-Umbauphase bei der BSZ Stiftung gekauft werden. Bei Kaffee und Kuchen erwarteten die Gäste anlässlich der Einweihung «Di jungä Muotithaler», 14 Kinder unter Leitung von Bernadette Betschart und Ursula Schelbert, mit Spannung. Speziell für die BSZ-Feier gaben «Di jungä Muotithaler» musikalische Spezialitäten mit «Chlefeli», «Wöschrätt», Handorgel, Reisbesen sowie mit «Tätschle» und «Löffle» zum Besten und verblüfften mit ihren Kompositionen manch einen.

Zu besichtigen und bewundern gab es aber auch eine reiche Auswahl an farbenprächtigen Puzzle und Holzspielsachen für Kinder und nützliche Gebrauchsartikel für den Haushalt. Angefangen beim phantasievollen 3D-Puzzle oder dem lustigen Frosch zum Nachziehen, über den zweckdienlichen Chriesisteinsack für kalte Füsse bis hin zur farbenprächtigen Kinderrassel findet man im BSZ-Laden sinnvolle Geschenkideen für jeden Geschmack. Alle Geschenk- und Spielartikel sind aus einheimischem Holz gefertigt und es werden ausschliesslich ungiftige, speichelfeste und langlebige Farben verwendet. Ein Besuch lohnt sich.

Öffnungszeiten: BSZ-Ladenlokal
Hausmatt 9, 6423 Seewen-Schwyz
Montag bis Freitag: 9–12 Uhr, 13–18 Uhr.

Bern: Kleine Kinder im Altersheim. Ganz alte und ganz junge Menschen sollen künftig im Alters- und Pflegeheim Schönegg unter einem Dach wohnen. Das Projekt der Bewegungspädagogin Marie-Jeanne Metz sieht vor, im Heim an der Seftigenstrasse eine Kindertagesstätte einzurichten. Sie will Kontakte zwischen Generationen fördern, von denen beide Seiten profitieren können. Das Projekt beginnt Anfang Juni mit der Eröffnung der Kindertagesstätte Schönegg.

Berner Zeitung

Melchnau: Willkommen. Am 1. Mai übernimmt der 49-jährige ausgebildete Sozialpädagoge Erich Scholz die Leitung des Melchnauer Alters- und Pflegeheims «Schärme». Er löst das Ehepaar Käthi und Peter Nussbaum ab.

Berner Zeitung

Mitteläusern: Heim für Exsüchtige schliesst. Weil der Bund und der Kanton Bern nicht mehr zahlen wollen, muss die Drogentherapiestation «Sprungbrett» schliessen. Die Betreiber wehren sich: «Unser Betrieb ist einzigartig in der Schweiz.» Walter Steiner, Betriebsleiter dieser Therapiestation: «Wir hoffen noch auf ein Wunder.» Der Kanton Bern hat Steiner angewiesen, das Heim auf Ende Mai zu schliessen. Den 14 Mitarbeitern hat der Vorstand bereits Ende Februar gekündigt.

Berner Zeitung

Graubünden

Maienfeld: So heisst er. Der Seewiser Urs Hardegger übernimmt auf den 1. Juni die Leitung des Alters- und Pflegeheims Bündner Herrschaft in Maienfeld. Die Leitung des von den Kreisgemeinden Fläsch, Maienfeld, Jenins und Malans zusammen mit den Kirchgemeinden getragenen Heims ist derzeit vakant. Urs Hardegger war in den letzten sechs Jahren als Verwaltungsdirektor massgeblich an der Leitung des Rehabilitations-Zentrums Seewis beteiligt.

Bündner Tagblatt

Luzern

Luzern: Spitalpläne verdrängen das Pflegeheim. Schon zweimal holte sich das auf dem Areal des Kantonsspital stehende städtische Pflegeheim Hirschpark Bestnoten bei der kantonalen Qualitätsüberprüfung. Trotzdem muss es weichen. Offen ist vor allem, ob der Hirschpark als Heim bestehen bleibt. Bis Ende 2005 muss die Stadt eine Lösung haben, wissen, was mit dem Pflegeheim und seinen Bewohnern wie Mitarbeitern werden soll. Dann läuft nämlich der Vertrag zwischen Kanton und Stadt aus; eine Verlängerung ist eher unwahrscheinlich.

Glarus

Elm: Wieder schwarze Zahlen. Die Reorganisation des

Automatische Türen und Tore

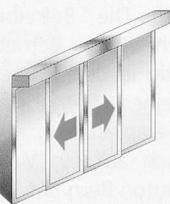
Ein Teil von Kaba Total Access



Wir öffnen Ihnen Tür und Tor

Überall dort, wo höchste Ansprüche an Sicherheit, Organisation und Komfort gestellt werden, sind unsere automatischen Türen und Tore anzutreffen. Sie sind immer für Sie da - stets zuverlässig in jeder Situation.

Kaba Gilgen AG - Ihr Ansprechpartner für automatische Türen und Tore.



Kaba Gilgen AG
Automatische Türen und Tore
Freiburgstrasse 34
CH-3150 Schwarzenburg
Tel. 031 734 41 11
Fax 031 734 43 79
www.kaba-gilgen.ch
e-mail info@kgs.kaba.com

KABA®
ALKEN

lich. Grund: Das Kantonsspital will ausbauen, die Neurorehabilitations-Abteilung braucht mehr Platz. Darum meldete der Kanton vorsorglich Eigenbedarf auf Vertragsende an.

Neue Luzerner Zeitung

Ruswil: Aus Altersheim wird Pflegeheim. Die Arbeitsgruppe Alterswohnheim in Ruswil rechnet in den kommenden Jahren mit einem erhöhten Bettenbedarf. Bis im Jahr 2010 sei von 100, bis 2020 von 117 Betten auszugehen, schrieb sie in einem Bericht an den Gemeinderat. Weil eine grosse Erweiterung des Altersheimes aus verschiedenen Gründen nicht in Frage kommt, empfiehlt die Gruppe als kurzfristige Massnahme unter anderem den Ausbau des Alterswohnheimes in ein Pflegeheim.

Neue Luzerner Zeitung

der internen Aufsicht, vor allem des Beschwerderechts der Klientinnen und Klienten, deren Vertreter sowie der Mitarbeitenden. Das damit einhergehende Beschwerdeverfahren stärkt die Position der Klientinnen und Klienten innerhalb der Vereine und gelange bei Verstößen gegen den Berufskodex zur Anwendung, sagte an einer Medienmitteilung der Geschäftsleiter des OVWB, Peter Hübeli. *Werdenberger & Obertoggenburger*

Kaltbrunn: Bücher im Altersheim. Als erste Gemeindebibliothek im Linthgebiet hat Kaltbrunn den Versuch gewagt, Bücher zur Ausleihe ins Altersheim zu bringen. Nach anfänglicher Skepsis zeigten die Bewohner grosses Interesse an Büchern und Kasetten und brachten Wünsche ein.

Linth Zeitung

St.Gallen

Notbremse eingebaut: Nach dem Fall Bazenheid ergreifen die Behindertenorganisationen im Kanton St.Gallen Massnahmen. So haben sich die drei bekannten St.Galler Behindertenorganisationen Ostschweizer Verein zur Schaffung und zum Betrieb von Wohnmöglichkeiten für Körperbehinderte (OVWB), der Verein Förderraum und der Verein Matthäusheim Ende Februar zu einem Verbund mit gemeinsamer Aufsichts- und Beschwerdeorganisation zusammengeschlossen. Ziel des Verbundes ist eine gemeinsame Regelung

Uznach: «Bürglen» ist verkauft. Auf der Suche nach einem Käufer für das leer stehende Altersheim «Bürglen» ist der Gemeinderat Uznach fündig geworden. Es wurde samt Umschwung für über eine Million Franken einem Privatmann verkauft. Der Kaufvertrag wird, respektive wurde am 15. April noch der Bürgerschaft vorgelegt.

Linth Zeitung

Weesen: Gute Erfahrungen mit Pilotprojekt. Das Angebot des Alters- und Pflegeheims Pelikan in Weesen ist im Linthgebiet einmalig: In einer Wohngruppe werden zwölf

Sommerferien 2002

für Menschen mit psychischen Problemen und leicht geistig Behinderte

Töpfern in der Natur
22.07.-27.07., Haus: **Fr. 720.-**

Ferien im Oberengadin
29.07.-03.08., Zelt: **Fr. 520.-**

Selbstvertrauen
05.08.-10.08., Zelt: **Fr. 590.-**

Hochgebirgstouren
12.08.-17.08., Zelt: **Fr. 520.-**

Verlangen Sie unser Jahresprogramm!

- Kleine Gruppen (4-6 Personen)
- Professionelle Betreuung
- Individuelle Ferien

www.capricornferien.com



demente und psychisch kranke ältere Menschen betreut. «Es ist gut, dass es das gibt in der Region», hält Wolfgang Tensfeld von der Fachstelle für Sozialpsychiatrie und Psychotherapie in Uznach fest, der die Wohngruppe in Zusammenarbeit mit dem Heim aufgebaut hat. Und gut seien auch die Erfahrungen, die man in den rund eineinhalb Jahren gesammelt habe. *Linth Zeitung*

Schwyz

Yberg: Projekt guteheissen. Ein jahrelanges Seilziehen hat ein Ende: Das Alters- und Pflegeheim Ybrig kann gebaut werden. Die Gemeinden Unteriberg und Oberiberg haben den benötigten Baukredit von zusammen 9,94 Mio. Franken deutlich genehmigt.

Bote der Urschweiz

Solothurn

Buchegg: Kompetent in sozialen Diensten. Als erste

kantonale Institution im Sonder- und Heimwesen für Kinder und Jugendliche erhielt das Blumenhaus Buchegg am 1. Februar eine umfassende Zertifizierungsurkunde. Damit bestätigt die SGS Switzerland, dass alle Abteilungen erfolgreich nach einem Qualitäts-Managementsystem arbeiten. Im diesem Sommer eröffnet das Blumenhaus zusätzlich zum Kinder- und Jugendbereich eine Wohngruppe für schwerbehinderte erwachsene Menschen.

Solothurner Zeitung

Solothurn: Demokratie im Altersheim. Das Alterszentrum Wengenstein in Solothurn hat eine Besonderheit: Sieben Personen, die dort wohnen, bilden einen Bewohnerausschuss, quasi einen Gemeinderat. Dieser bearbeitet Gesuche, Vorschläge und Verbesserungswünsche. Meistens sind es Frauen und Männer, die im vergangenen Berufsleben Erfahrungen in Kommissionen und Räten gemacht haben.

Solothurner Zeitung

Thurgau

Steckborn: Grund zum Jubeln. Glücksstimmung herrschte am 3. März im Alters- und Pflegeheim Steckborn. Der Grund: Homburg, Mammern und Steckborn haben dem Kredit von 6,977 Mio. Franken für den Um- und Neubau zugestimmt.

Thurgauer Zeitung

Weinfelden: Qualität bestätigt. Das der Evangelischen Kirchgemeinde Weinfelden gehörende Altersheim Bannau hat auf den 1. März das Zertifikat nach den Anforderungen an Qualitätssysteme für Alters- und Pflegebetriebe erlangt.

Mittelthurgauer Tagblatt

Uri

Schattdorf: Grünes Licht. In Schattdorf kann man ein neues Alters- und Pflegeheim planen. Die Korporation Uri hat dem Allmendtausch oppositionslos zugestimmt.

Neue Urner Zeitung

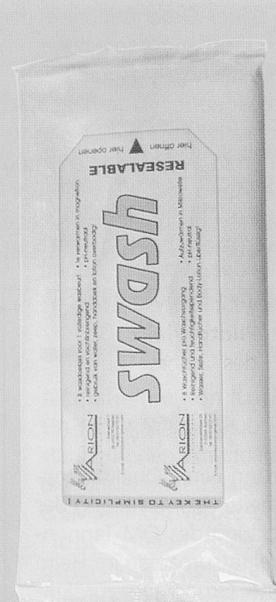
Wallis

Immer das gleiche Lied: Im Walliser Gesundheitswesen ist ein neuer Tarifstreit im Gange. In die Haare geraten sind sich der Verband der Walliser Alters- und Pflegeheime und die Walliser Krankenkassen. Für die Angestellten bedeutet dies vorerst keine Lohnerhöhung.

Walliser Bote

Ried-Brig: Da tut sich was.

Der Brigerberg realisiert für seine pflegebedürftigen Menschen ein eigenes Alters- und Pflegeheim mit 35 Betten. Die vom Kanton der Region «Brig Süd» zugesprochenen und folglich subventionierten 75 Pflegebetten werden damit auf zwei Standorte aufgeteilt. Der geplante Ausbau des bestehenden Altersheimes Englischgruss in Brig-Glis wird folglich rund 40 Betten umfassen. Der Neubau wird ein Gemeinschaftswerk der vier Gemeinden Ried-Brig, Terzen, Simplon Dorf und Gondo. Der Grundsatzentscheid der Gemeindeverwaltungen



Packung à 8 Reinigungstücher

Swash – seriöse Pflege mit moderner Technologie

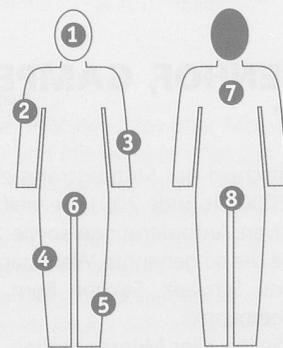
Waschen und pflegen ohne Wasser

Das tägliche Waschen Bettlägeriger belastet den Patienten und das Personal.

Swash erleichtert die intensive Körperpflege.

Vorteile im Überblick

- Waschen und Pflegen in einem Arbeitsgang
- Hygienisch und hautfreundlich
- Die physische und psychische Belastung des Patienten wird reduziert.
- Zeitsparnis durch vereinfachte Arbeitsgänge



1 Gesicht/Nacken/Brust

2 Linker Arm/Achselhöhlen

3 Rechter Arm/Achselhöhlen

4 Linkes Bein

5 Rechtes Bein

6 Genitalbereich

7 Rücken

8 Gesäß

Bitte präsentieren Sie uns Swash

Name | Vorname _____

Ich wünsche weitere Informationen

Spital | Heim _____

Bestellung einer Musterpackung Swash

Adresse _____

Bitte Talon ausschneiden und einsenden an:

Orthopartner AG | Ärzte- und Spitalbedarf | Alpensichtweg 14 | Postfach 170 | CH-5702 Niederlenz
info@orthopartner.ch | Tel. 0844 855 236 | Fax. 0844 855 237



fiel Anfang Februar. Unter Vorbehalt der Zustimmung durch die Urversammlungen steht damit einem eigenen Alters- und Pflegeheim Brigerberg/Simplon nichts mehr im Wege.

Walliser Bote

Zug

Menzingen: Neuer Leiter für «Luegeten». Die Hilfsgesellschaft Menzingen hat Thomas Wyss-Abächerli zum neuen Geschäftsführer und Heimleiter des Luegeten, Zentrum für Pflege und Betreuung Menzingen, ernannt. Er tritt Anfang Mai die Nachfolge von Urs Zahner an, der sich einer neuen beruflichen Herausforderung zuwendet.

Neue Zuger Zeitung

Zug: Auch hier ein neuer Name. Monika Schmid-Lussenberger leitet ab 1. April das Zuger Alterszentrum Herti. Das Alterszentrum wurde seit der Eröffnung 1984 von Martin und Nelly Döbeli geleitet. Beim Attentat im Zuger Kantonsratsaal kam auch Martin Döbeli ums Leben. Nelly Döbeli führte seither das Heim alleine – dies «zur vollsten Zufriedenheit von Pensionärinnen, Pensionären und Stiftungsrat». Nelly Döbeli hat das Arbeitsverhältnis im Zuge einer Neuorientierung gekündigt. Deshalb wurde die Neubesetzung der Leitung des Alterszentrums nötig.

Neue Zuger Zeitung

Zürich

Aadorf: Mit Blick nach vorn. Der Gemeinderat Aadorf hat den Entscheid für die Erweiterung des Alters- und Pflegeheims Aaheim auf Antrag der Betriebs- und Planungskommission gefällt. Aus wirtschaftlichen Gründen soll ein Ausbau auf 69 Betten erfolgen. Man rechnet mit Kosten von 9 Mio. Franken.

baublatt

Bauma: Es ist nötig. Der Altbau des Baumer Alters- und Pflegeheims «Böndler» soll für rund 1,6 Mio. Franken erneuert werden.

Der Landbote

Bülach: Ein Nein mit Folgen. In Bülach hat es der Stiftungsrat des künftigen Alterszentrums im September 2001 abgelehnt, die Spitek-Dienste zu übernehmen. Dadurch sind der Stadt Bundessubventionen von 141 000 Franken entgangen. Der Stadtrat geht aber davon aus, dass die geäußerten Bedenken des Stiftungsrates aus dem Weg geräumt werden können, um die Subventionen für das Jahr 2002 mindestens teilweise erhältlich zu machen.

Neue Zürcher Zeitung

Bülach: Im Visier. Der Krankenhausverband Zürcher Unterland (KZU) möchte auf dem Areal des Schwerpunktspitals Bülach ein Krankenhaus mit Spezialangeboten für Alzheimer- und Demenzkranke bauen. Die KZU-Delegierten haben 200 000 Franken für einen Projektwettbewerb bewilligt.

Tages-Anzeiger

Effretikon: Erste Alters-WG eröffnet. Mit der ersten dezentralen Pflegewohngruppe schlägt die Stadt Effretikon in der Alterspolitik einen neuen Weg ein. Ab diesem Monat (April) haben Stadtbewohnerinnen und Stadtbewohner die Wahl zwischen einem Pflegeplatz im eher anonymen Altersheim oder einem «heimeli-

gen» Pflegeplatz in der Alters-WG an der Schlimpergstrasse. Kiebitz

Rüschlikon: Personelle Änderungen. Seit über zwanzig Jahren ist Fritz Waibel als Vorsteher des Vereins Diakoniehaus St. Stephanus verantwortlich für das Krankenhaus und Gästehaus Nidelbad Rüschlikon sowie das Krankenhaus Erlenhof Zürich. Seit Anfang dieses Jahres ist nun Dr. Jürg Schmid als Geschäftsleiter für die operativen Belange 2002 des grossen Diakoniewerks zuständig.

Anzeiger des Wahlkreises Thalwil

Rüti: Grünes Licht für erste Pflegewohnung. Der Verein Pflegewohnungen Rüti kann seiner Bestimmung nachkommen:

Eine Wohnung für acht Bewohner, für leicht bis schwer Pflegebedürftige, wird entsprechend ausgebaut und kann bezogen werden. Fertig erstellt soll die Wohnung am 1. Juli sein, die ersten Bewohner erwartet man am 1. August. Die Pflegewohnung ist als Ergänzung zum bestehenden Angebot gedacht und bietet Plätze in kleiner, familiärer Umgebung an. Umfassende Pflege und Betreuung werden in der Pflegewohnung durch ein geschultes Team rund um die Uhr gewährleistet. Der Aufenthalt in einer Pflegewohnung ist für

jene Leute gedacht, die eine individuelle Pflege und Lebensweise schätzen.

Der Zürcher Oberländer

Seuzach: Personalnot, leere

Betten. Die Sorge um die Personalsituation hat die Verantwortlichen des Alterszentrums im Geeren im letzten Jahr wohl am meisten beschäftigt, wie dem Jahresbericht zu entnehmen ist. Es mussten «Personalengpässe, deren Ausmass die Pflegeverantwortlichen vor riesige Probleme stellten» bewältigt werden, wie Werner Schaffitz, Präsident der Heimkommission, im Jahresbericht 2001 schreibt. Nicht nur der ausgetrocknete Personalmarkt, sondern auch krankheitsbedingte Langzeitabsenzen von Pflegepersonal waren für die schwierige Situation verantwortlich. Erstmals sah sich das Alterszentrum daher gezwungen, Betten trotz bestehender Nachfrage leer stehen zu lassen. «Eine für alle sehr unbefriedigende Lösung», so Schaffitz. Unterstützung boten jedoch verschiedene Spitek-Organisationen der Zweckverbandsgemeinden. Schliesslich galt es, die Pflegequalität aufrechtzuerhalten, so dass sich die Heimbewohner weiterhin wohl fühlen und «die Atmosphäre, die Geborgenheit und das gegenseitige Vertrauen gewährleistet

STIFTUNG TANNENHOF, GAMPELEN, IST ZERTIFIZIERT

Nach dem grundsätzlichen Entscheid des Stiftungsrates zur Einführung eines Qualitätsmanagements wurden von Mai 2000 bis Ende 2001 die vielfältigen Arbeiten zur Erfüllung der vom BSV geforderten qualitativen Anforderungen sowie zur Entwicklung des QM-Tannenhof getätigten. Basis dazu bildete die so genannte Werkmappe für Qualitätsprozesse im Heim (WQP), eine vom Heimverband Schweiz, Sektion Bern, entwickelte Grundlage zur Einführung eines Qualitäts-managements.

Mit hohem Engagement von Seiten aller Mitarbeitenden, speziell der leitenden Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, der Heimleitung sowie der beiden integrierten Vertretungen des Stiftungsrates konnte per Ende Dezember 2001 die QM-Arbeiten abgeschlossen werden. Mitte Januar erfolgte das Zertifizierungsaudit. Der Zertifizierungsbericht der Firma SQS, Zollikofen, würdigte die getätigten Arbeiten, die entstandenen «Arbeitsprodukte» und die grosse Leistung aller Beteiligten. Die Übergabe des Zertifikats erfolgte im Rahmen einer speziellen Feier am 19. März.

Im Tannenhof wird am 3. Mai 2002 die 4. Fachtagung durchgeführt zum Thema «Stress, Fluch oder Lebenselixier?» mit den Fachdozenten Guy Bodenmann, Allan Guggenbühl, Dr. Walter Bürki, NR Rudolf Strahm und Faiza Kdour.

bleibt», so Elisabeth Hahn, Leiterin der Pflege. Um diesen Ansprüchen weiterhin zu genügen, wurden verschiede-

ne Massnahmen getroffen. Unter anderem wurde der Rahmenstellenplan im Pflegeheim um sechs Stellen erhöht.

Als Sofortmassnahme hießen die Delegierten der zwölf Verbandsgemeinden an einer ausserordentlichen Versammlung

zudem 100 000 Franken gut, um zusätzliches Pflegepersonal einzustellen zu können.

Der Landbote

LA ROMANDIE

Eine Auswahl von Kantonsnachrichten, zusammengestellt von Erika Ritter

■ Freiburg

Mit Wirkung ab dem 1. Januar 2002 ist im Kanton Freiburg das neue Gesetz zu den Pflegeheimen (*établissement médico-sociaux*) in Kraft getreten. Es enthält eine neue Tarifordnung bei der Inanspruchnahme von Hilfeleistungen bei Betagten, deren Einkünfte nicht ausreichen, um die Heimkosten zu bezahlen. Zur Feststellung der finanziellen Situation wird das Vermögen berücksichtigt, indem $\frac{1}{10}$ zum jährlichen Einkommen mit einberechnet wird. Neu ist, dass die ersten 200 000 Franken Vermögen nicht berechnet werden. Dieser Betrag wird dem Pensionär zur freien Verfügung gelassen. Dieses Vorgehen ist weit entgegenkommender als was von Bundesbern vorgesehen ist. Hier wird $\frac{1}{5}$ eines Vermögens ab Fr. 25 000.– (für eine alleinstehende Person) zu den Einkünften dazuberechnet. Der Kanton Freiburg ist derzeit daran, die im neuen Tarif eingeschlossenen Hilfeleistungen zu berechnen. *L'illustré*

■ Genf

Bleiben, wo man gelebt ha

Betagte, die ihr ganzes Leben in der Stadt Genf verbracht haben, sollen auch im Alter dort verbleiben können. Dies der einhellige Wunsch des Stadtrates, welcher von der Exekutive verlangt, den Mangel an EMS in den nächsten zehn Jahren zu beheben. So sollten möglichst rasch vier Heime mit je 40 Betten realisiert werden. Müssen jedoch in kurzer Zeit Heime, die den Anforderungen nicht mehr genügen, geschlossen werden, bleibt keine andere Möglichkeit als die betroffenen Betagten auswärts unter zu bringen, und der Bau von neuen Institutionen dürfte, auch vom Platz her, noch einiges Kopfzerbrechen verursachen. Erst gilt es, die nötigen Bauparzellen zu finden. Ein umfassender Situationsbericht soll dem Stadtrat in wenigen Monaten vorgelegt werden. *Le courrier*

■ Waadt

Altersheime von Kritik betroffen

Ein Jahr nach der Publikation eines PUK-Berichtes über Missstände in den Waadtländer Alters- und Pflegeheimen hat sich die Situation aus der Sicht der Insassenvereinigung «Résid'EMS» nicht verbessert. Résid'EMS kritisierte anlässlich einer Pressekonferenz Ende Februar besonders den Mangel an Pflegepersonal, was vor allem eine schlechte Behandlung in den Alters- und Pflegeheimen zur Folge habe. Die Vereinigung verspricht sich zudem wenig von der im neuen Gesundheitsgesetz vorgesehenen Schiedskommission. Résid'EMS listete mehrere Fälle von schlechten Behandlungen auf.

Die ebenfalls an der Pressekonferenz anwesenden Vertreter der Gewerkschaft VPOD versicherten, missbräuchliche Handlungen des Pflegepersonals systematisch anzuzeigen. Man wolle sich sowohl für das überlastete Personal wie für die Heimbewohner einsetzen.

Beim Kanton wehrt man sich gegen die Vorwürfe. Die PUK-Vorschläge seien allesamt befolgt worden, zudem überwache ein Steuerungskomitee die Reformen. Alle EMS würden mindestens einmal pro Jahr besucht.

Der Bericht einer parlamentarischen Untersuchungskommission (PUK) hatte im Februar 2001 Massnahmen gefordert gegen die schlechte Behandlung von Bewohnerinnen und Bewohnern von Alters- und Pflegeheimen. Konkret wurden verschiedene Änderungen im Gesundheitsgesetz vorgeschlagen. Diese stehen vor der Verabschiedung durch den Grossen Rat.

Schweizerische Depeschenagentur

Pflegeheim-Dachverband deponiert Strafklage

Der Dachverband der Waadtländer Alters- und Pflegeheime reagiert mit einer Strafklage auf die Kritik an den angeblichen Missständen in den Heimen. Der Präsidentin der Insassenvereinigung Résid'EMS wird üble Nachrede vorgeworfen. Für den Dachverband sind die Anschuldigungen völlig unbegründet, wie er in einem Communiqué schreibt. Die Heime würden mit den Vorwürfen, die jedes Beweises entbehren, diskreditiert. Der Dachverband «FederEMS», der 54 Heime vertritt, behält sich Schadenersatzforderungen vor. FederEMS spricht zudem Résid'EMS das Recht ab, im Namen der 6000 Bewohnerinnen und Bewohner in den Institutionen des Kantons aufzutreten. Gemäss Résid'EMS vertritt diese 700 Mitglieder sowie zahlreiche Familienangehörige von Pensionären und Pensionärrinnen.

Schweizerische Depeschenagentur

■ Wallis

Betreute Alterswohnungen am Ende?

Das Alterswohnheim in Guttet ist eines von vier Oberwalliser Häusern, in denen Betagte von einer familiären Betreuung profitieren können. Ihre aktuelle Position wird vom Kanton in Frage gestellt, wogegen sich die sozialmedizinischen Zentren wehren. Die betreuten Alterswohnungen in dezentralen Lagen sollen in übliche Alters- und Pflegeheime umgewandelt werden. Betreiber, Trägerschaften und Standortgemeinden verstehen diesen Sinneswandel nicht und verlangen eine klare Aussprache mit dem Gesundheitsdepartement, dem sie in dieser Frage Konzeptlosigkeit vorwerfen. Ende der 90er-Jahre noch schien das «Ei des Kolumbus» gefunden zu sein. Die zunehmende Problematik der Altersbetreuung sollte in den abgelegeneren Dörfern durch betreute Wohngemeinschaften entschärft, der Zug in Richtung bestehende und überfüllte Alters- und Pflegeheime gebremst werden. Die Vorteile lagen und liegen auf der Hand und wurden/werden an den funktionierenden Beispielen von Visperterminen, Guttet, Mörel und Leukerbad gezeigt. Die älteren Leute werden bei einem Umzug nicht aus ihrer vertrauten Umgebung entwurzelt, profitieren von einem familiären Heimstil, bleiben im Dorf integriert. Anfügen liesse sich hier als quasi externes Argument zudem die Verdienstmöglichkeit für die in diesen Wohnungen beschäftigten Personen. Dazu stimmen die Finanzen. Was will man mehr?

Die betreuten Alterswohnungen hätten aber gegenüber den Alters- und Pflegeheimen eine privilegierte Stellung in der Subventionierung. Dies gelte es zu thematisieren. Weil die finanziellen Mittel überall knapp würden, müssten eben sämtliche Ausgabeposten kritisch hinterfragt werden, wird argumentiert. Departementschef Thomas Burgener geht davon aus, dass Projekte für betreute Alterswohnungen heute kaum mehr mit Bewilligungen rechnen können ... oder dann eben ohne kantonale Subventionen.

Walliser Bote